

für die interessanten Belegstücke öffentlich meinen Dank mit der Bitte um weitere Mittheilungen.

Ueber Fang und Zucht von *Pterogon Oenotherae* Esp.

von P. Frank.

Der Artikel in Nr. 10 der „Societas Entomologica“ über obenbenannten Falter brachte mich zu der Ueberzeugung, dass über die Zucht der Raupe etc. von *Pt. Oenotherae* noch vielfach irrige Anschauungen verbreitet sind. Ich will daher in Kürze meine Erfahrungen, welche auf günstige Zuchterfolge gegründet sind, an dieser Stelle niederlegen. Alljährlich im Monat Mai suche ich an warmen Abenden vor Eintritt der Dämmerung die hier an den Flussufern zahlreich stehenden Salbeyblüthen ab, bei welcher Gelegenheit ich immer einige Falter von *Pt. Oenotherae* erbeute. Häufiger fange ich den Schwärmer Ende Mai und Anfangs Juni, wenn bereits *Echium* blüht, welche Pflanze er dem Salbey vorzuziehen scheint. Lokalitäten, welche blühendes *Echium* enthalten, sind überhaupt für Schwärmer und Eulen bevorzugte Flugplätze. Bald nach Sonnenuntergang nehme ich an einer solchen Stelle, gewöhnlich an den steilen Hängen der Donau Aufstellung, es eilen dann mit raschem Fluge *Macrog. stellatarum* von Blüthe zu Blüthe, jede derselben umkreisend. Etwa 10—15 Minuten vor Eintritt starker Dämmerung verschwinden die *M. stellatarum* nach und nach, an ihrer Stelle erscheinen *Pt. Oenotherae*, erkennbar sofort an dem langsamen Flug, wie an dem Aufsuchen der untern *Echium*blüthen, sie verweilen überdies viel länger an den einzelnen Blumen und sind auch, weil sie nicht so rastlos umherschwirren, sehr leicht mit dem Netz zu fangen.

Dieser Fang dauert nur kurze Zeit, mit dem vollen Eintritt der Dämmerung verschwinden sie wieder, doch habe ich im Juni vorigen Jahres an einem Abend 12 Stück gefangen. Nur wenig dieser hier gefangenen Thiere eignen sich noch zur Verwendung in die Sammlung, die ♂♂ lasse ich meistens wieder fliegen und trage nur die ♀♀ lebend in Gläsern nach Hause. Ein Topf mit eingepflanztem *Epilobium*, durch einen Drahtcylinder überdeckt, nimmt die gefangenen ♀♀ auf, sie legen daselbst ihre Eier an Blätter und Stengel der Pflanze ab. Als Futter für die Gefangenen befindet sich im Topf ein kleines Näpfchen mit Honig. Die nach 10—14 Tagen erscheinenden Räupehen finden bei diesem Verfahren gleich das

entsprechende Futter, ich entferne sie nicht eher, bis alle Blätter vollkommen verzehrt sind, worauf ich sie in einen ähnlichen zweiten Topf transferire. Mühelos und mit gutem Erfolg erziehe ich auf diese Weise die Raupen und sehe nur darauf, die Pflanze nicht zu nass zu halten, um Schimmelbildung zu vermeiden, der Cylinder steht in schattiger Lage und ist sehr luftig. Als Futter benütze ich auch *Lythrum salicaria* und *Oenothera biennis*, letzteres wird nicht so gerne angenommen, als vobenannte Pflanze und *Epilobium*. Im Freien habe ich die Raupen an allen drei genannten Pflanzen schon gefunden, am seltensten an *Oenothera*. Zur Verpuppung muss eine Schichte Blätter der Futterpflanze auf den Boden des Topfes gelegt und das Ganze möglichst der Sonne ausgesetzt werden, die Raupen entschliessen sich andernfalls nicht zur Verpuppung, sondern kriechen Tage lang umher und gehen schliesslich zu Grunde. Die Versendung der Raupen ist bis zur dritten und vierten Häutung keineswegs schwierig. Im Laufe dieses Jahres habe ich Hunderte ohne Verlust versendet und zwar auf folgende Weise: In einem Holzkästchen brachte ich die Futterpflanze mit möglichst starken Stengeln so an, dass sie unbeweglich bleiben mussten und den Raupen Gelegenheit gaben, sich festzusetzen, dazu benütze ich hauptsächlich *Lythrum salicaria*, welches sich 2 Tage lang frisch erhält.

Beitrag zur Charakteristik der Lamellicornien.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

Durch stark erweiterte Schienen an allen Beinen zeichnet sich die Gattung *Strategus* Hope aus Guyana aus, die mittleren Schienen erweisen sich noch umfassend gebogen und wie alle übrigen nach aussen stark gezähnt, ein schwacher Borstenbüschel ist den Klauen beigegeben, *Xyloryctes* Hope aus Nordamerika hat stark gezähnte und schwach bedornete Schienen, namentlich erreicht Glied 1 der zarten Vorder- und Hinterbeine eine ziemliche Länge, bei *Xylotropes* Hope auf den grossen ostindischen Inseln, beziehungsweise auf Java heimisch, sind Mittel- und Hinterbeine durch 3 Reihen je 2 und 2 gestellter schwacher und kurzer Dörnchen markirt, welche den Vorderbeinen mangeln, die Schenkel der Mittel- und Hinterbeine sind an der Basis mässig verdickt und verbreitert, noch mehr, fast kantig die der Vorderbeine, dagegen ist der Schienenbehang auf ein Minimum reduziert.

Die amerikanische Gattung *Coelosis* Kirby.

mit verlängerten, schwach gebogenen Hinter- und stark gebogenen und gezähnten Vorderschienen hat an allen Beinen gleiche Klauen, ebenso Golofa Hope aus Peru, dessen Vorderschienen die Bewehrung nach aussen gekrümmt zeigen, ein seltener Vorzug deutet das weibliche Geschlecht an, es sind die bedeutend längern Vorderbeine. *Phileurus* Latr. ein sehr artenreiches Genus aus Amerika mit lang und stark bedornen Hinter- und Mittelschienen hat im Verhältniss zu seiner Grösse winzige Doppelklauen, an Mittel- und Hinterbeinen tritt am ersten Fussglied ein spitziger Dorn auf; bei *Dichodontus* Burm. aus Java sind alle Schienen fast gerade und nur ganz einzeln mit starren Härchen besetzt. *Heterogomphus* Burm. hat an allen Beinen einfache gleiche Klauen, der merkwürdige *Dipelycus* Burm. aus Ostindien besitzt, (mir liegt nur ein einziger Mann vor), erweiterte Mittel- und Hinterschienen, erstere am Endglied zu einer kleinern, in der Mitte schwach vertieften, letztere zu einer grössern in der Mitte stark vertieften, halbmondförmigen Platte erweitert, bei *Oryctomorphus* Guér. und bei *Corynophyllus* Hope beschreiben die Hinterschienen einen vollkommenen Bogen. *Megasoma* Kirby unterscheidet sich im weiblichen Geschlecht durch längere Vorderschienen, bei *Agaocephala* Mannerh. sind die Beine des ♂ durchaus stärker entwickelt.

Bei *Aegopsis* Burm. findet sich in beiden Geschlechtern am ersten Fussglied der Hinterbeine ein starker Dorn, bei *Gnorimus* Encycl. ist der Aussenrand der Vorderschienen mit 2 Zähnen bewehrt, die Männer unterscheiden sich durch stark an der Wurzel gebogene Mittelschienen, das gleiche Merkmal gilt für das männliche Geschlecht bei *Agenius* Encycl., während dreizählige Vorderschienen das weibliche Geschlecht in *Trigonopeltastes* Burm. bezeichnen. *Trichius* F. hat in beiden Geschlechtern gerade Mittelschienen, während die Vorderschienen am Aussenrand nur 2 Zähne besitzen, haben letztere bei *Valgus* Scriba 5 Zähne. Das Genus *Platygenia* Mac L. von Guinea mit verbreiterten Schenkeln aller Beine und verbreiteter Mittel- und Hinterschienen hat im männlichen Geschlecht stark behaarte, im weiblichen Geschlecht fast kahle Hinterschienen, bei *Oxythyrea* Muls. sind die Vorderschienen aussen zweizählig, bei *Stringophorus* Burm., *Myoderma* Dej. und den mit einfachen gleichen Fussklauen ausgestatteten *Osmoderma* Encycl., *Anacaptorhina* Blanch., *Amphistoros* Encycl. sind die Hinterschienen nackt oder nur undeutlich behaart, hingegen bei *Pogonotarsus*

Burm. und *Coptomia* Burm. mit einem zusammenhängenden Haarkranz versehen.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen an einzelnen Schmetterlingen insonderheit an *Bombyx pini*.

Von H. Gleissner, Berlin.

(Schluss.)

Am gleichen Tage fand ich übrigens noch zwei angestochene Raupen, eine vollständig von *Coccons* des *Microgaster* bedeckt und im Versehen begriffen, während die andere ganz munter und frei von jeglichem *Coccon* auf einer Unterlage von *Microgaster-Coccons* sass und sehr beweglich war. Ich brachte diese ausserordentlich lebensfähige Raupe in eine Schachtel, leider aber entkam sie mir und ich bin so um eine möglichen Falls recht interessante entomologische Beobachtung gekommen. Den *Microgaster*ballen, welcher aus zwei deutlich nebeneinander gelagerten Reihen besteht, nahm ich seiner symmetrischen Bauart und Form wegen mit zur Aufbewahrung, er hat eine Länge von fast 5 und eine Breite von $1\frac{1}{2}$ cm. Noch eine andere interessante Beobachtung hatte ich Gelegenheit an dem Schmetterling zu machen. In der Zeit zwischen 7. und 11. August besuchte ich das Tempelhofer Feld, ein mächtiger Exerzier- und Paradeplatz, welcher nur von einzelnen Pappelalleen durchschnitten und nordöstlich von einem Kieferwald, der sogenannten Hasenheide begrenzt wird. Als ich nun diese Pappelalleen absuchte, fand ich zu meiner nicht geringen Verwunderung an diesen Laubbäumen ziemlich viele Weibchen von *Bomb. pini*, die unbekümmert um ihre bedauernswerthe Nachkommenschaft hier ihre Eier abgesetzt hatten. So lange ich die Pappeln des Tempelhofer Feldes auch schon absuche, so fand ich doch in keinem Jahre *Bombyx pini*, sie können nur der Windrichtung folgend, von der eine gute halbe Stunde abliegenden Hasenheide hieher verschlagen worden sein. Am andern Abend fing ich ein Männchen in einem Omnibus, mitten in Berlin und heute am 13. August fing ich ein Weibchen an dem Schaufenster des mir gegenüber wohnenden Kaufmanns. Von Kindern wurde mir dies Thier, hier in Berlin gegriffen ebenfalls mehrfach — freilich in nicht brauchbarem Zustand — überbracht.

Aus Allem geht hervor, dass dieser heuer hier sehr häufige Spinner eine respektable Flugkraft, wie einen grossen Wandertrieb besitzt, von welchen Eigenschaften man freilich bei Tage an die-